

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847**

15.9.1847 (No. 253)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 15. September.

N. 253.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einkaufsgeld: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karls-Friedrichs-Strasse Nr. 14., woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1847.

## Uebersicht.

### Ein Sängerkunst auf dem Lande.

**Deutschland.** Karlsruhe (die Deutsche Zeitung). Mannheim (Nachrichten der Rheuerung; amerikanische Wildhüte; Gränzschreibung für Droschken und Omnibus; die Heidelberger Turnfabrik). Aus dem Kinzigthal (Staatsrath Belf). Stodach (das Hüttenwerk in Thiergarten abgebrannt; deutsch-katholisches Aermtefest). Meßkirch (weitere Nachrichten aus Thiergarten). Stuttgart (ein Besuch Hansemann's; die neue Zeitung). München (kommunistische Flugblätter; die Schramme; Grillparzer; Dr. Pruner). Speyer (Schiffsbrand). Neustadt a. S. (fortdauernde Pest der Mad. Gehen; der Kronprinz). Darmstadt (die Wahlen). Kassel (Staatsrath Schaffer). Von der Elbe (Italien und die deutsche Presse). Kiel (die Land- und Forstwirtschaft). Rendsburg (militärische Anstalten). Berlin (bevorstehende Aenderung in den Ministerien; General D'Neil; das Gerücht von Berufung Hansemann's; Dahlmann und Jakob Grimm; Prof. Vegas; Wappers; die Vereinsbedereri). Königsberg (die russischen Werber; Prediger Scholl).

**Schwyz.** St. Gallen (ein Postretirer vor Gericht). Baadt (Beschlagnahme von Kriegszugführ).

**Italien.** Rom (Minardi; Kongregation der Kardinal; Kirchenraub).

**Spanien.** Von der spanischen Gränze (die politische Lage des Landes).

**Frankreich.** Paris (der Herzog von Nemours; Entbindung der Herzogin von Aumale; die Kurfürstin von Bayern; Su-Maza).

### Ein Sängerkunst auf dem Lande.

Die große Rheinebene oberhalb Karlsruhe ist so reizlos nicht, als es vielleicht dem Dampfmaschinen-Reisenden scheinen mag, der eben aus dem bunten Wechsel von Berg und Thal, Städten und Dörfern des untern Stromlaufes kommt, und hier stundenlang blos zwischen Weiden und Pappeln den einsamen Wasserpfad hinabfährt. Denkt euch in diesem Frieden der Einsamkeit ein freundliches Dorf auf mäßiger Höhe unfern eines Rheinarmes gelegen, ringsum den üppigsten Wuchs von Pappeln, Weiden, Erlen, und Röhrich, weitgedehnte Rasenplätze zwischen den Rheindämmen, deren Grün im Strahl der Septembersonne wie der reichste Sammet erglänzt, — denkt euch auf dem Rasen eine fröhliche Menschenmenge, die singt und jubelt und zehet, Buden bunt bewimpelt, mit Kränzen und Laubwerk geschmückt, Böller auf der Anhöhe, einen festlichen Zug von Schiffen auf dem Wasser: — ich meine, das müßte man doch ein ganz anmuthiges Bild nennen.

So ungefähr sah es am 12. September bei Darlanden aus. Die Darländer Sänger wollten ihre Fahne weihen. Sie hatten ihre Genossen in den Dörfern und Städten ringsum nachbarlich zusammengeladen. Ich wollte, ihr hättet den Einzug gesehen. Da ist eine tiefe Niederung vor dem Dorfe; der fetter Wiesengrund mit einem dichten, dunkeln Wald hochgeschossener Pappeln bedeckt; ein breites, klares Wasser schlängelt sich mitten durch, um eine Strecke abwärts in ein noch dunkleres Buchendickicht wie in ein trautes Gemach einzuziehen; über dem Bach ein stattlicher hölzerner Steg, — und über den Steg hin zieht die jubelnde Menge mit ihren Fahnen. Wo die Pappeln aufhöhen, daß man auf mäßiger Steige die ersten Häuser des Dorfes erblicken kann, wölbt sich eine hohe Pforte von Laubwerk: sie trägt eine Tafel, auf welcher wir „Willkommen!“ lesen. Und gleich festlich einladend steht es im ganzen Dorfe aus; die Kirche ist mit Kränzen, das Rathhaus mit vielen Fähnlein, die ganze Hauptstraße mit Laubgewinden geschmückt. Ich habe die Bauern recht beneidet um diesen Tag, denn ein solches Fest vermögen wir in der Stadt doch nicht zu feiern. Ein Fest hat uns nichts Neues mehr, die Bauersleute aber freuen sich wochenlang voraus und monatelang hintenrein. Sie geben sich ganz mit Leib und Seele der Freude hin, und jubeln recht laut; denn wo es beim Bauersmann nicht laut geht, da geht es auch nicht von Herzen. Das fühlt dann freilich auch der Städter mit; darum sind auch für ihn die Feste auf dem Lande am schönsten, wie für die Alten die Kinderfeste.

Der Festredner führte uns zu Gemüth, wie schön es sey, wenn der Bauer nach seinem heißen, harten Tagewerk ein fröhliches Lied anstimme, und diese Worte erregten den Jubel der ganzen Versammlung. Wie lange Zeit haben die Bauern gar nicht mehr gesungen; — das war eine recht traurige Zeit. Jetzt ist es ganz anders geworden, und unsere ersten Musikmeister setzen fast einen größern Ruhm darein, ein Lied erfunden zu haben, welches man auf allen Dörfern singt, als eines, welches in allen Theatern abgetrillert wird. Da haben wir z. B. gestern des „Schäfers Sonntagsglied“ von Kreuzer angestimmt, — ein Lied, das alle deutsche Liedertafeln singen, — ein ganz einfaches Lied. Aber haben wir nicht schon hundertmal mit immer neuem Reiz in diesen klaren Tönen die heilige Stille der Sonntagfrühe auf dem Felde wieder empfunden? Nichts weiter als Stille nah und fern, und eine Morgenglocke nur: — was ist das für eine wundersame und echt deutsche Poesie, neben welcher alle Operarien wirkungslos werden! Und worin liegt das Geheimniß? Es ist eine wahre Volkspoesie, in den Worten und in den Tönen.

„Alle guten Sitten und Bräuche kommen ab, sagt' das Mädchen, — da hatt' der Pfarrer das Tanzen verboten.“ Dies ist ein merkwürdiges Sprichwort, welches man am Niederrhein häufig hört. Es kann kein altes Sprichwort seyn, sondern muß aus den letztverfloßenen Jahrhunderten

stammen. Denn es ist doch damit gemeint, das Mädchen habe etwas Lächerliches, eine Dummheit gesagt. In den alten Zeiten hätte ein solches Wort keine Spitze gehabt: man hätte es in der That für ein Verschwinden der guten Sitten und Bräuche gehalten, wenn man dem Volke seine Lustbarkeiten verbietet. So kehrt sich die Spitze der Redensart gegen die Zeit, in welcher sie erfunden wurde. War das nicht eine sehr verkehrte Zeit, wo die Staatsklugheit etwas recht Geheimes ausgeheckt zu haben glaubte, wenn sie dem Volke seinen Jubel verbot? Wer sich jezuweilen einmal gehen läßt, der arbeitet auch um so frischer und unverdrossener, und durch die Schleimer und Kopfhänger ist noch nie viel Gutes in die Welt gekommen.

Gerade dadurch, daß man den Landeuten so lange ihre Freuden verkümmerte, ein Volksfest wie ein Fest der Unordnung und Völlerei anfah, und darum nichts Besseres zu thun wußte, als es zu einem Feste für die Büttel und Polizeidiener zu machen, nahm man dem Volke den angeborenen Sinn für Sitte und Maß, den es trotz seinem lauterem Jubel weit seltener verliert, als der Städter. So sind die Kirchen u. dergleichen mit der Zeit etwas wüster und ungemüthlicher geworden, als sie es ehemals waren. Allein man soll die Bauern nur recht fleißig zum Singen anhalten. Die Sängervereine müssen es sich zur Aufgabe stellen, veredelnd und verschönernd auf jedes Volksfest einzuwirken, und wenn nur erst einmal in allen Dörfern recht tüchtig gesungen wird, dann werden sie Dies gewiß erreichen. Wir sahen in Darlanden keine Polizeidiener, keine Gendarmen, die Bauersleute hatten ihre eigenen Festordner aufgestellt, und so lief Alles in der schönsten Ordnung ab, während die einzige polizeiliche Person — der Ortsdiener — sich das Vergnügen machen konnte, als alter Artillerist die Böller zu bedienen.

Wenn erst einmal die Sängerbände auf dem Lande im Verhältnis so zahlreich geworden sind, wie gegenwärtig in den Städten, dann wird es immer eine rechte Freude seyn, zu einem Feste auf das Dorf hinauszugehen. Und, was das Wichtigste ist, ich glaube, wir Stadtleute ziehen dann manchmal zu den Bauern, blos um von ihnen wieder zu lernen, wie man ganz prunflos und doch recht von Herzen fröhlich seyn kann; — um zu lernen, wie man's überhaupt eigentlich anfängt, ein Fest zu feiern.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 14. Sept.** Die Deutsche Zeitung verwahrt sich gegen Vorwürfe von Sympathie für den italienischen Deutschnach, die ihr auf sie beziehbar scheinen. Es sey die höchste Ungerechtfertigkeit, wenn man sie beschuldige, freudig bemerkt zu haben, was sie nur wahrheitsgemäß berichtet und ihrerseits mit Schmerz und Unmuth beobachtet, nämlich daß in Italien der Haß gegen die Deutschen auf eine erschreckende Weise zugenommen habe. Unsinns sey es freilich, Desterreich nicht als eine deutsche Macht anzuerkennen zu wollen, aber unvorsprechlich wahr sey auch, daß Desterreich nicht ausschließlich eine deutsche Macht sey. In diesem Sinne spricht die Deutsche Zeitung von „Besorgnissen“, daß österreichische „Streitigkeiten“ in Italien Deutschland in einen Krieg verwickeln könnten, und erklärt, daß sie, wie Fox, Sheridan, Lord Grey, Lord John Russell, Lanjournais, Royer Collard, und Andere, die moralischen Interessen und Einflüsse über Das setze, was man materielle Interessen nenne.

Das Letztere läuft so ziemlich auf die Antwort hinaus, welche neulich die Kölnische Zeitung gab, als sie wegen einer Parteinahme gegen die deutschen Interessen in Belgien von der Deutschen Zeitung eines Mangels an nationalem Takte beschuldigt wurde. In Bezug auf die italienischen Verwicklungen scheint die Kölnische Zeitung ihrerseits einen andern Standpunkt einzunehmen. Was die Beispiele von Frankreich und England betrifft, so zweifeln wir, daß ein französischer Staatsmann für eine auswärtige Bedrohung des Elsaßes, oder ein englischer für einen feindlichen Angriff auf Irland „patriotische“ Sympathien aussprechen würde, selbst wenn die wegzunehmenden Lande die freieste Befreiung von der Welt erhalten sollten; wir zweifeln so gar, ob z. B. der National aus „moralischem“ Interesse das Elsaß fahren lassen würde, um es dem König der Franzosen zuleid zu einer Republik zu erheben. Wenn aber die europäischen Nationalitäten Europa frisch austheilen und sich nach den Sprachgränzen arrondiren sollen, so wird die Deutsche Zeitung wohl zugeben, daß diese große Gränzberichtigung jedenfalls gleichzeitig auf allen Seiten geschehen müßte, nicht aber als beiläufiger Nebenpunkt in eine Streitfrage über Ferrara hereingezogen werden kann, in welcher Desterreich das klarste Recht auf seiner Seite hat, und überdies blos vertheidigungsweise zu Werke geht.

**Mannheim, 10. Sept.** (Schwäb. M.) Die Folgen der jüngsten so beklagenswerthen Rheuerung zeigen sich unter Anderm auch in den jetzigen hohen Fleischpreisen. Diese sind nicht so sehr der täglich in größerer Ausdehnung betriebenen zollfreien Ausfuhr des Schlachtviehs nach England zuzuschreiben, als der Abnahme des Viehstandes im Allgemeinen. Der Mangel an Früchten und Kartoffeln nöthigte

einstheils zur Verminderung des Viehstandes, und machte die Nachzucht und Mastung bei den kleinen Landwirthen unmöglich oder doch zu kostspielig. Anderntheils ist auch eines Umstandes zu gedenken, der ebenfalls auf die Fleischpreise zum Nachtheil der Konsumenten einwirkt. Es verdrängen nämlich die zollfrei eingeführten amerikanischen Wildhüte die inländischen Rinderhäute täglich mehr, so daß letztere in kurzer Zeit um die Hälfte im Preise gefallen sind. Was nun der Metzger beim Verkaufe derselben verliert, das muß er nothwendig auf das Fleisch schlagen, was jetzt schon vom Pfund mindestens 1 fr. ausmacht.

Es besteht hier ein auffallendes Verhältnis bei den Omnibus- und Droschkenfahrten zwischen der diesseitigen Eisenbahn und jener in Ludwigshafen. Die badischen Rutschbahnen nämlich nur Personen in den bayrischen Bahnhof bringen, aber daselbst keine abholen, und eben so wird es auch mit den bayrischen Rutschern im hiesigen Bahnhof gehalten, so daß beide Theile jedesmal leer zurückfahren müssen. Man weiß sich den eigentlichen Grund dieser gegenseitigen Beschränkung nicht recht zu erklären.

**Mannheim, 12. Sept.** (Schwäb. M.) Nach einem Artikel in dem Frankfurter Journal, der auch in andere Blätter übergegangen, wird die Wahrheit der Mittheilung, daß bei dem Frankenthaler Gesangsfeiern den Heidelberger Turnern ihre Fahne entzogen wurde, bezweifelt. Hierauf diene, daß sich die Sache wirklich so verhält, wie sie berichtet wurde. Die Fahne wurde als mistliebig erkannt, weil sie die Farben trug, welche im Jahr 1832 bei dem bekannten Feste auf dem Hambacher Schlosse wehten. Der Befehl zu dieser Entfernung war so gewichtiger Natur, daß kein Widerspruch stattfinden konnte. Wenigstens weiß ganz Frankenthal nicht anders.

**Aus dem Kinzigthal, 11. Sept.** Im Laufe dieser Woche wurde uns ein Besuch des Staatsraths Belf zu Theil, welcher auch hier die öffentlichen Wünsche und die Anliegen der Bürger aus unmittelbarer Anschauung erfuhr. Von Gengenbach und Haslach kommend, traf er am 7. in Viberach ein, wo er auf der Post übernachtete, und wohnte am folgenden Morgen, welches ein Feiertag war, die Andacht der Landeute theilend dem Gottesdienste bei. Im Seckreise wird, wie man von dort vernimmt, noch vor Ende dieses Monats ein ähnlicher Besuch der H. v. Dusch und Belf erwartet.

**Stodach, 10. Sept.** (Freib. Z.) Das Hüttenwerk in Thiergarten, eines der größten Deutschlands, sieben Stunden von hier entfernt, sieht, wie man hier sagt, in Flammen; andern Gerüchten zufolge wäre jedoch nur eine große Kohlenscheune in Brand, auch sey man des Feuers so weit Meister, daß es nicht mehr weiter um sich greifen könne. Da Berichte von Augenzeugen bis jetzt noch fehlen, muß ich nähere Angaben auf später verschieben.

Am 8. d. M. feierte die hiesige deutschkatholische Gemeinde in der Badanstalt ihr Aermtefest; die Gesinnungsgenossen von Pflüngen und Konstanz hatten ihre Vertreter geschickt, und Prediger Albrecht von Ulm hielt die Festrede, wobei er das selbstausgesetzte Glaubensbekenntniß vorlas, welches, entsinnen wir uns recht, also beginnt: „Wir freie deutsche katholische Christen glauben an Gott.“ An Neugierigen hat es nicht gefehlt.

**Meßkirch, 11. Sept.** (Tagesher.) Vor zwei Tagen wurde das großartige Eisenschmelzwerk in dem sogenannten Thiergarten, welches Sr. Durchl. dem Fürsten von Fürstberg gehört, ein Raub der Flammen. Sämmtliche Gebäulichkeiten (auf 150,000 fl. geschätzt) sind gänzlich zerstört. Man sagt, daß das Feuer in dem Kohlenbehälter seinen Anfang genommen habe. Ob diese Gebäude und die in denselben vorhandenen Vorräthe u. dergleichen, wird von Einigen bezweifelt.

**Stuttgart, 11. Sept.** (Beob.) Der durch den preussischen Landtag weithin berühmt gewordene Abgeordnete Hansmann von Aachen befindet sich gegenwärtig hier. Dieser geistreiche Mann ist äußerlich doch von solcher Einfachheit und Anspruchslosigkeit, welche ihm die Herzen willkürlich gewinnen muß. Ein einfaches Abendessen versammelte gestern Abend einen Kreis politischer Gesinnungsgenossen um ihn; er wird sich sofort von Würtemberg nach Baden wenden.

**Stuttgart.** Die neueste Nummer des Deutschen Wochenblattes kündigt die Verwandlung desselben in ein tägliches Blatt (die Süddeutsche politische Zeitung) an. Das Blatt wird in dieser veränderten Form seine bisherige Tendenz unverändert forterhalten. Ueber die Formveränderung sagt die Redaktion: „Die Form eines Wochenblatts war manchen Lesern erwünscht, manchen lästig. Erwünscht denen, deren Zeit so beschränkt ist, daß ein Blatt in der Woche, das sie übersichtlich aufs Laufende setzte, ihnen völlig genüge; lästig denen, welche doch auch die Tagesbegebenheiten genauer verfolgen wollten, und nun wenigstens zwei Blätter lesen mußten. Diesen Letztern wird nun ihr Wunsch erfüllt; den Erstern wird das neue Blatt in so fern entgegenkommen, als es sich bestreben wird, neben der Erzählung der gering-



fägigern Tagesbegebenheiten die wichtigern von Zeit zu Zeit in Uebersichten zusammenzustellen.

In dem „Prospektus“ des neuen Blattes heißt es unter Anderm: „Die Angelegenheiten der deutschen Presse, wie das deutsche Rechtsleben, sind auf den Punkt gebracht, daß längst als notwendig anerkannte Reformen einer Verwirklichung zureifen. Im wirtschaftlichen Leben des Volkes erheben sich außer den großen Zoll-, Schiffahrts-, und Handelsfragen die wichtigsten Aufgaben in Betreff der Organisation des Gewerbelebens, Umformung der Zünfte, Beziehung des Gewerbelebens zur Gemeinde. Die Angelegenheiten der Schule von der Volksschule bis zur Universität bedürfen umfassender Reformen, indem hier Alles zwischen Unbildung und krankhafter Ueberbildung schwankt. Der todte Zustand der alten Kirchen, die Zerrüttung ihres Verhältnisses zum Staat, die wilde Gährung durch die neuen Bildungen, der Streit innerhalb der Konfessionen und der Konfessionen mit einander liegen vor Augen. Der ganze soziale Zustand endlich ist in einem gespannten Zustand. Alle Fächer sind überfüllt, aber es fehlt nicht nur überhaupt an Arbeit für die überfüllende Bevölkerung; in einer Menge von Fällen findet der Einzelne seinen wahren Beruf nicht, und verliert sein Leben in einer falschen Stellung. Wer soll hier helfen: staatliche Organisation? Schule? Kirche? Wir antworten: alle zusammen. Aber wie müssen diese alle werden, um jene soziale Aufgabe zu lösen und die Sucht nach den gefährlichen Neuerungen abzuschneiden, welche den Besitz und die individuelle Freiheit zugleich in Frage stellen? Alle diese Fragen stellt die Zeit an uns, und ein Blatt, das in die Zeit eingreifen will, darf keine überhören. Wir haben keine Tendenz und kein Interesse, welche uns zwingen, irgend eine Wahrheit auszuschließen oder zu verschweigen. Ja, wir werden es uns zur Pflicht machen, wenn andere Blätter von einseitigen Tendenzen sich beherrschen lassen, der von ihnen ausgeschlossenen Wahrheit in unserm Blatt Raum zu gewähren, sobald sie nur in irgend ein Gebiet gehört, welches von uns behandelt wird.“

**München, 11. Sept. (Allg. Z.)** Auch hier sucht man in jüngster Zeit Flugschriften kommunistischen Inhalts zu verbreiten. Besonders sind es Handwerksbursche, denen sie zugesiegt werden; die Polizei bietet Alles auf, den Verbreitern auf die Spur zu kommen.

Auf unserer heutigen Schranne haben die Preise des Weizens und der Gerste wieder etwas angezogen, jedoch unbedeutend; Korn ist dagegen um etwas billiger verkauft worden, als vor acht Tagen.

Ein werthiger Gast, Grillparzer aus Wien, verweilt seit mehreren Tagen in unserer Stadt. Dagegen verläßt uns heute ein Mann, den wir ungern wieder aus Deutschland scheiden sehen: Dr. Pruner kehrt nach Egypten zurück, um dort in seinen früheren langjährigen Wirkungskreis zurückzutreten, und die Forschungen fortzusetzen, mit deren ausgezeichneten Resultaten er in der letzten Zeit die wissenschaftliche Welt näher bekannt zu machen begonnen hat. Er ist nicht das einzige Beispiel, daß Europäer, die längere Jahre im Orient gewohnt, trotz aller dortigen Barbarei eine Art Heimweh dahin fühlen, mitten im Schooße unserer Zivilisation, die so viele Mittel der Behaglichkeit bietet, und doch so viel Unbehagliches mit sich führt.

**Speyer, 11. Sept. (Sp. Z.)** In der jüngsten Nacht hatten wir hier einen Schiffsbrand. Um ¼ nach 10 Uhr erlöste der Feuerruf; das Dampfschiff stand in hellen Flammen, oder vielmehr die beiden Schiffe, auf denen die Anstalt für warme Rheinbäder hergerichtet war. Der Brand hatte gleichmäßig alle Theile der ganzen Einrichtung ergriffen; es war das intensivste Feuer, das man sich je gesehen zu haben erinnert: ein malerischer, fast ein magischer Anblick, dieser Flammenberg inmitten des ruhig hinflutenden Stromes, der den kolossalen Dom in einer Weise erleuchtete, gegen welche die Beleuchtung desselben vermittelst bengalischer Feuers sich wie ein Kinderpiel ausnahm. Ein Köhler war, schon der ungeheuren Gluth wegen, rein unmöglich.

**Neustadt a. d. H., 11. Sept. (Freib. Z.)** Hr. Cohen in Mannheim hat einen Advokaten nach Frankfurt geschickt, um die Freilassung seiner Gattin zu bewirken; man erwiederte ihm, daß vor beendigter Untersuchung an eine Aufhebung des Arrestes nicht zu denken sey. Hr. Cohen wollte eine bedeutende Kaution stellen.

Gestern Abend um 8 Uhr ist der Kronprinz mit Gemahlin zu Neustadt eingetroffen, und von der Bürgerschaft mit einem Fackelzug und einer Serenade begrüßt worden. Viele Häuser waren erleuchtet.

**Darmstadt, 12. Sept. (Schw. M.)** In Folge außerordentlicher Anstrengungen der Wahlkommission ist doch gestern dahier die Wahl der Bevollmächtigten zur Wahl der Landtags-Abgeordneten zu Stande gekommen. Es stimmten 3648 Personen ab, also 148 mehr, als die zur Gültigkeit der Wahl erforderlichen zwei Drittel der zur Wahl aktiv Berechtigten. Dagegen wird nun außer der Stadt Bensheim an der Bergstraße auch noch der Marktleden Lorsch als solcher genannt, bei welchem keine Wahl von Bevollmächtigten bewirkt werden konnte.

**Kassel.** Nach der Kasselschen Allgemeinen Zeitung ist der Staatsrath Friedrich Heinrich Ernst Leopold Scheffer zum provisorischen Vorstand des Ministeriums des Innern ernannt worden.

**Von der Elbe, 6. Sept. (Mannh. Z.)** Jeder Schritt breit Landes, den Deutschland an seinen Grenzen aufgibt, fällt, so wie die politischen Verhältnisse nun einmal stehen, in die Hände seiner Feinde, in die Russlands, Englands, oder Frankreichs. Diesen Satz sollte man wohl beherzigen, bevor man sich entschließt, in den jetzigen europäischen Wirren irgend eine Partei zu ergreifen. Die Uebermacht der genannten Staaten ist in wenigen Jahren so herangewachsen, daß die kommerzielle und politische Unabhängigkeit kleiner Zwischenstaaten, wie Dänemarks, Italiens, der Schweiz, und der Niederlande, kaum noch mehr als eine schöne Idee

genannt werden kann, deren tatsächliche Verwirklichung bloß vom guten Willen der Großmächte, oder richtiger gesagt, von deren gegenseitiger Eifersucht abhängt. England hat andere Interessen, als Frankreich, beide andere, als Deutschland, und Russland geht auch seinen eigenen Weg. Dabei ist keiner unserer Nachbarn um die Mittel verlegen, seinem Ziele nahe zu kommen.

Russland veranlaßte die Theilung Polens, bemächtigte sich Finnlands und Georgiens, sucht den Kaukasus zu unterjochen, predigt aber Völkerfreiheit in Bulgarien, Serbien, und Albanien, — und weiß, warum. England intervenirt gegen die Volkspartei in Portugal, entwarfnet die Truppen der Junta, und verdrängt den französischen Einfluß, um — den seinigen geltend zu machen. In Spanien unterstützt es die Progressiven, in Italien den Pabst — der Freiheit zuliebe? — Warum nicht gar! — Frankreichs und Deutschlands Kaufahrtschiffe sollen aus dem Mittelmeere gefegt, aus Italien ein zweites Dänemark gemacht, und wenn es möglich wäre, dem adriatischen Meer ein Sundzoll auferlegt werden. Die Handelstätigkeit der Griechen erregt des Briten Scheelsucht; er zettelt Handel im Lande an, besoldet Raubgesindel, und sucht in Europa, mitunter durch höchst gefinnungstüchtige deutsche Zeitungen, die Ansicht zu verbreiten, das Land sey eines selbständigen Regiments unfähig, und bedürfe einer Protektion, wie — die jonischen Inseln. In der Schweiz spielt Albion eine verfehlte Rolle, weil es zur See nicht beikommen, also keine andere spielen kann; — wenigstens so lange es nicht Sardinien ganz auf seiner Seite hat, welches, zwischen Oesterreich und Frankreich eingekengt, in England seinen natürlichen Verbündeten erblickt, während umgekehrt Neapel aus Furcht, Sizilien zu verlieren, das schon einmal lange Jahre faktisch im Besitze Englands war, sich an Oesterreich anschließt.

Frankreich beglückt Algier mit seiner Zivilisation, rottet die arabische Bevölkerung durch Feuer und Schwert aus, erstickt die, welche für ihre nationale Freiheit mit Löwenmuth kämpfen, in den Grotten der Sahara; aber in Italien, aber in der Schweiz tritt es für die Unantastbarkeit dieser Länder in die Schranken, weil Deutschland und England gegenüber sich hier durch eine Intervention Nichts antastan und gewinnen läßt. Andererseits hält es mit Hilfe der Partei der Francescadas die iberische Halbinsel im Zaume, und legt trotz aller Einsprache Englands die Fundamente, um bei günstiger Gelegenheit den Herzog von Montpensier auf den Thron von Madrid zu erheben.

Wegen Schleswig-Holstein sind Frankreich, England, und Russland einig, — gegen Deutschland; wegen Polen bloß die beiden erstern, weil sie Nichts davon bekommen haben. In Ungarn und Böhmen stehen dagegen wieder die von den Russen gepflanzten panslawistischen Bestrebungen den Deutschen und Magyaren gegenüber, und so geht es fort und fort; überall nur der Kampf widerstrebender Interessen und eigennütziger Gewaltthat, mögen wir unsere Blicke hinwenden, wohin wir wollen, nach China und Ostindien, nach Syrien oder Egypten, an den Platastrom oder nach Mexiko. Nicht einmal die sogenannten Freistaaten von Nordamerika scheuen sich, eine Schwesterrepublik aufzufressen, weil das Land ihnen ansteht, und sie dazu die Macht zu haben glauben.

Inmitten dieser diabolischen Politik, dieser harpyenartigen Uneigennützigkeit steht nun in jungfräulicher Naivität der deutsche Ideenmichel, und schwärmt für allgemeine Freiheit und Gleichheit. Er sieht Nichts und hört Nichts von Dem, was um ihn vorgeht; er läßt seine Nachbarn schalten und walten, und während diese sich stärken und vergrößern, ihre Macht ihm über dem Kopf zusammenzuschlagen droht, stützt er sich auf die Unfehlbarkeit seiner Theorie, ja tritt sogar feindselig gegen sein „eigenes Vaterland“ auf, wenn er von dem Auslande dafür einen gnädigen Blick in der „Times“ oder dem „National“ zu erhaschen hofft.

Vielleicht, wenn rings um Deutschland all die kleinen Staaten und Ländchen einmal „frei“, das heißt, russisch, englisch, oder französisch geworden sind, wenn deren Hilfsquellen in den Händen unserer Feinde sich konzentriert finden, dann vielleicht geht auch unserm Michel ein Licht auf. Es ist auf dieser Erde (im Monde ist es vielleicht anders) Naturgesetz, daß der Kleinere, wenn er nicht geschützt ist, von dem Größern und Mächtignen verschlungen wird; die europäischen Staaten zweiten und dritten Rangs können ihre Unabhängigkeit nicht selbst bewahren; es fragt sich also nur, wem das Schugrecht über dieselben zufomme, und da werden wir, als Deutsche, hoffentlich doch nicht so thöricht seyn, dieses Recht Andern zu übertragen!

Es handelt sich hier durchaus nicht um Unterdrückung der Nachbarvölker, nicht um Ausbeutung im englischen, oder um Zivilisation im französisch-algerischen Sinn, sondern um Wiederherstellung jenes bundesbrüderlichen Verhältnisses, welches alle deutsche Nachbarstaaten vom Sund bis zu den Gestaden des Mittelmeeres einstmals an das deutsche Reich knüpfte. Der Charakter des Deutschen bringt es mit sich, daß er fremde Eigentümlichkeiten achtet und schont; ein föderatives Zusammenstehen aller Völker Mitteleuropas unter deutscher Hegemonie ist deshalb eben so natürlich, als durch die Macht der Umstände und die Sorge für Deutschlands Zukunft geboten. Zu dieser Konföderation bildet der österreichische Kaiserstaat im Süden die Grundlage; es scheint uns also, abgesehen von allen historischen und rechtlichen Motiven, im höchsten Grade unpassend, wenn deutsche Blätter sich in der italienischen Frage auf die Seite des Auslandes stellen, und wenn sie eine Genugthuung darüber zu empfinden scheinen, daß Englands Einfluß in Italien den Deutschen zu verdrängen bemüht ist.

Mit der innern Entwicklung Italiens steht diese Frage kaum in einer Beziehung; die Reformen des Pabstes werden darum ihren Weg gehen, so gut wie die in den einzelnen Staaten Deutschlands selbst. Denke man hierüber indeß, wie man wolle: jedenfalls muß Deutschland gegen jeden Gedanken protestiren, daß, so lange außer Ostindien und andern Ländern, in Europa noch Malta, Gibraltar, die jonischen Inseln, und Helgoland von England, Korsika und

Algier, das Elfaß und Lothringen von Frankreich, und so manche fremde Länder von Russland besetzt sind, der Einfluß Deutschlands in Oberitalien beeinträchtigt werden dürfe.

**Kiel, 8. Sept.** Die deutschen Forst- und Landwirthe sind eingetroffen und zahlreich versammelt. Sehr viele Kieler sind als Theilnehmer beigetreten; ich bin nicht unter diesen. Ihr Berichterstatter versteht Nichts von Forst- und Landwirthschaft; dagegen wird er mit lebhaftem Interesse der Germanistenversammlung in Lübeck beiwohnen, und Ihnen von dort berichten.

In der hiesigen Versammlung ist die Eintracht nicht ganz ungefört geblieben, jedoch befriedigend vermittelt worden. Ein Theil der Mitglieder wollte nämlich neben den Fahnen der andern deutschen Länder auch die schleswigsche aufgestellt wissen, — besonders vielleicht deshalb, weil man das aufgehängte königliche Wappen für die dänische Dannebrogfahne nahm; die Schwierigkeit aber lag darin, daß Schleswig nicht zum Deutschen Bunde gehört, und im Uebrigen nur die Fahnen deutscher Bundesstaaten aufgestellt waren. Gestern Abend fand denn, wie man vernimmt, unter dem Vorsitze des Rogsbefizers Liedemann eine Versammlung in der Badeanstalt statt, wo jene Mitglieder mit sofortigem Austritt und mit Abreise drohten, wenn die schleswigsche Fahne abgewandt seyn, daß man sich dahin vereinigte, die Fahnen in das Innere der Halle zu verlegen, wo sich das schleswigsche Wappen befindet. Der Versammlung, in welcher man nach langen Debatten zu diesem Vermittlungswege kam, wohnten 2300 Personen bei.

Werthvolle Festgaben sind aus Anlaß dieser Versammlung erschienen. Vor Allem eine „kurzgefaßte Charakteristik der Bauernwirthschaften in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, nebst Grund und Aufriß einzelner Geböthe verschiedener Landestheile, von J. J. H. Kütgens“; sodann der „Beitrag zur land- und forstwirtschaftlichen Statistik der Herzogthümer Schleswig und Holstein, vom Vorstande der diesjährigen Versammlung herausgegeben“; endlich viertens: „geognostische Karte der Herzogthümer“. Die Mitglieder der Versammlung erhalten außerdem eine Erinnerungsmedaille von Bronze, gearbeitet von Loos in Berlin; auf der einen Seite eine Ansicht von Kiel, auf der andern die Widmung: „der ersten Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe die vereinigten Prälaten und Gutsbesitzer der Herzogthümer Schleswig und Holstein, 1847“, nebst den Wappen von Schleswig und Holstein.

**Mendtsburg, 10. Sept. (Weserz.)** Gestern Abend gegen 7 Uhr traf die 1. Eskadron der gegenwärtig in Kiel versammelten deutschen Land- und Forstwirthe, von dem ihr zu Ehren veranstalteten Aernstefeste zu Todenbüttel, im Amte Mendtsburg, heimkehrend, auf etwa 30 mit Laub und Blumen geschmückten Wagen hier ein. Gegen 9 Uhr ging der Zug unter dem Jubel des zahlreich versammelten Volkes nach der Eisenbahn. Als die dampfende Lokomotive sich vor den Wagengzug setzte, um unsere lieben Gäste mittelst eines Extrazuges nach Kiel zurück zu führen, erscholl ein donnerndes Hurrah, und unter Abhingung des Liebes „Schleswig-Holstein meerrumflungen“ branste der Zug dahin.

Der Volkshaufe zog nun singend über den Paradeplatz durch die erleuchtete Königsstraße, ging dann ruhig auseinander, und bewies so, daß die getroffenen großartigen militärischen Maßregeln mindestens sehr überflüssig gewesen waren. Es war nämlich die gesammte Infanterie (3 Bataillone) in die Kasernen beordert, die Wachen waren verdoppelt, und die Artilleristen standen neben ihren aufgeschirrten Pferden. „Wozu diese Maßregeln?“ fragte das sich verwundernde Volk. Hat man wirklich Furcht gehabt vor 30 bis 40 deutschen Land- und Forstwirthen, oder wollte man durch militärische Demonstrationen das Volk zu unüberlegtem Handeln aufreizen, oder fürchtete man sich vor den eigenen Soldaten, und hielt sie deshalb in den Kasernen zurück? Wir wissen diese Fragen nicht zu beantworten, glauben jedoch der Wahrheit vielleicht am nächsten zu kommen, wenn wir, wie hier, so in allen derartigen dänischen Maßregeln nur Beweise des jenseitigen Mangels eines guten politischen Gewissens erblicken.

**Berlin, 8. Sept. (Weserz.)** Daß ein Wechsel in den höchsten Stellen unseres Beamtenpersonals in einem größeren Maßstabe, als sonst, stattfinden werde, ließ sich schon seit Wochen mit völliger Bestimmtheit erkennen, und man wird immerhin nicht unrecht thun, wenn man den Landtag als die unmittelbare Ursache davon ansieht. Derselbe hatte die jetzigen Blößen ziemlich offen aufgedeckt; er hatte gezeigt, daß wir einzelne Ministerien, aber kein Gesamtministerium haben, daß wir also nicht bloß in einzelnen Stellen anderer Männer bedürften, sondern daß auch eine gemeinsame Oberleitung nothwendig. Von diesem Standpunkte aus dürfte der gegenwärtige Ministerwechsel zu beurtheilen seyn, der, wie wir mit ziemlicher Zuverlässigkeit vorherzusagen können, sich etwa folgendermaßen gestalten wird.

Frhr. v. Bodelschwingh behält das Ministerium des Innern, erhält aber in dieser Stellung den Charakter und Titel eines Premierministers. Der Charakter eines Staatskanzlers hat er abgelehnt. Den Kriegsminister v. Boyen erhält den Charakter als Feldmarschall, wird „Chef“ sämtlicher Invaliden, bleibt zwar Mitglied des Staatsministeriums, aber ohne Portefeuille, und scheidet insofern so gut wie ganz aus. Eben so tritt Frhr. v. Mülling, Gouverneur von Berlin und erster Präsident des Staatsraths, ganz ins Privatleben zurück, und an seine Stelle als erster Präsident des Staatsraths rückt zwar der Staatsminister v. Kochow (der gegenwärtige zweite Präsident) ein; sein leidender Zustand erlaubt demselben aber bekanntlich schon seit langer Zeit nicht mehr, thätigen Antheil an den Staatsgeschäften zu nehmen. Der gegenwärtige Minister für die Geesegrevision, Hr. v. Savigny, wird in Stelle des Hrn. v. Kochow zweiter Präsident des Staatsraths, indem er zugleich Mit-

glied des Staatsraths ist, und so manche fremde Länder von Russland besetzt sind, der Einfluß Deutschlands in Oberitalien beeinträchtigt werden dürfe.

**Berlin,** kommenen a spanische Ge man eine d beilegt.

**Berlin** ist das Ger mann in A sey. Man ähnlichen G in den Blätt mit den hin geltenden A vornherein tüchtig und außerhalb d seyn möge. lichen Besti übergeben „Staatsprä durch die H Hinsicht ein nicht den A Professo Grimm vo eingetroffe verweilen. Professo hieher zuri rektor der wärtig in Priesen an Die Be zeh n Mon steim Br Indessen u rung wiede erbeischen

**König** scher Unte Eilfit statt laßung ru Privatsack Stellvertre eingezogen 80 Kubel macht hab

**König** aus Ham hiesigen d der hiesig

**Et. C.** tonsgerie Fahrposti patete en befinden Porto's Schaden theil des 6 Jahren

**Waa** 8. Sept die aus sie sollen rier Ew namhe, aus Ger

**Nom** mann d Abend in Um 2 U Im Wa und das thend a Mühe g haften Stadt s stieg er der sp auflauf

**Kardin** melt, Ferrar men n der St eine J



glied des Staatsministeriums verbleibt. Die gegenwärtige Stelle des Hrn. v. Savigny übernimmt der Geh. Ober-Justizrath Bornemann mit dem Titel eines Präsidenten des Departements für die Gesetzrevision. Den Titel als Minister hat er abgelehnt. Der General der Infanterie und Kabinettsminister v. Thile behält zwar den Titel als Staatsminister, gibt aber die Funktionen als Kabinettsminister auf, indem dieselben der gegenwärtige Justizminister Uhden übernimmt, der also insofern unter Aufgabe seiner jetzigen Stellung ins Kabinett zurücktritt. Statt des Hrn. Uhden wird der gegenwärtige Finanzminister Hr. v. Duesberg Justizminister, indem endlich der gegenwärtige Präsident des Handelsamts, Hr. v. Rönne, Hr. v. Duesberg als Finanzminister ersetzt. Ich glaube diese Nachrichten als mehr denn als bloßes Gerücht bezeichnen zu dürfen.

**Berlin, 9. Sept. (Spen. 3.)** Unter den hier angekommenen ausgezeichneten Fremden befindet sich auch der spanische General D'Neil, Marquis de la Granja, dem man eine diplomatische Sendung an den preussischen Hof beilegt.

**Berlin, 11. Sept.** In mehreren deutschen Blättern ist das Gerücht verbreitet, daß dem Abgeordneten Hansemann in Aachen das Finanzministerium angeboten worden sey. Man wird sich erinnern, daß vor längerer Zeit ein ähnliches Gerücht in Bezug auf Hrn. Camphausen in Köln in den Blättern laut geworden war. Wer nur einigermaßen mit den hinsichtlich der Berufung zu solcher Stellung hier noch geltenden Ansichten bekannt ist, wird solchen Gerüchten von vornherein keinen Glauben beimessen können, wie geistig tüchtig und achtungswerth der von dem Gerücht bezeichnete, außerhalb des Staatsbeamten-Kreises stehende Mann auch seyn möge. Man scheint zu übersehen, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen keinem die Leitung eines Ministeriums übergeben werden kann, der nicht den höhern juristischen „Staatsprüfungen“ Genüge geleistet hat. Ob in der Folge durch die Macht der Verhältnisse eine Aenderung in dieser Hinsicht eintreten wird, muß die Zeit lehren. Noch hat es nicht den Anschein, daß diese Zeit gekommen sey.

Professor Dahlmann, welcher mit seinem Freunde Jakob Grimm von einer Reise nach Wien vor einigen Tagen hier eingetroffen ist, wird nur kurze Zeit in unserer Hauptstadt verweilen.

Professor Vegas ist von seiner Reise nach Oberitalien wieder zurückgekehrt. Der berühmte Maler Wappers, Direktor der Kunstakademie in Antwerpen, welcher sich gegenwärtig in München befindet, wird nach hier gelangten Briefen auch unsere Hauptstadt binnen kurzem besuchen.

Die Bekerei des hiesigen Vereins für die Armen, welche zehn Monate hindurch 30,000 Hilfsbedürftige mit wohlfeilem Brod versorgte, hat ihre Thätigkeit nun eingestellt. Indessen wird vom Vorstand das Eintreten dieser Erleichterung wieder in Aussicht gestellt, sobald die Zeitumstände es erheischen sollten.

**Königsberg, 6. Sept. (R. 3.)** Die Werbungen preussischer Unterthanen für Rußland, welche in der Gegend von Tilsit stattgefunden haben sollen, wurden nicht auf Veranlassung russischer Behörden ausgeführt, sondern sollen nur Privatsache seyn. Wie es heißt, suchten polnische Juden Stellvertreter für russische junge Leute, die zum Militärdienst eingezogen waren, und sollen solche Personen mit 60 bis 80 Rubel Silber bezahlt und noch gute Geschenke dabei gemacht haben.

**Königsberg, 7. Sept. (3. f. L.)** Der Prediger Scholl aus Hamburg, welcher sich um die Predigerstelle bei der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde beworben hatte, ist von der hiesigen Gemeinde ablehnend beschieden worden.

### Schweiz.

**St. Gallen. (B. 3.)** Am 7. d. M. stand vor dem Kantonsgerichte Rud. Brändlin, ehemaliger erster Sekretär der Fahrpost-Expedition. Er wurde von der Klage, einige Geldpakete entwendet zu haben, freigesprochen, dagegen schuldig befunden, im Verlaufe mehrerer Jahre durch Erhöhung des Porto's auf 14,000 Pakete den Betrag von 1469 fl. zum Schaden des Publikums sich verschafft zu haben. Das Urtheil des Kriminalgerichts wurde bestätigt, und Brändlin zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

**Waadt.** Nach dem Berner Verfassungsfreund sind am 8. September in Vivis 4 Kanonen weggenommen worden; die aus Freiburg kamen und für Wallis bestimmt waren; sie sollen in Gypsfaßer verpackt gewesen seyn. Der Courrier Suisse vom 10. meldet ebenfalls von einer Beschlagsnahme, aber nicht von Kanonen, sondern von Flinten, die aus Genf nach Wallis gehen sollten.

### Italien.

**Rom, 28. Aug. (D. Allg. 3.)** Der angebliche Mittelsmann der angeblichen Verschwörung, Minardi, ist gestern Abend in die Engelsburg als Gefangener abgeliefert worden. Um 2 Uhr Nachmittags kam er vorgestern durch Viterbo. Im Wagen bei ihm war der Gendarmehauptmann Barbo, und das war Minardi's Glück, denn Hunderte stürzten während auf den Wagen los, um ihn zu zerreißen. Nur mit Mühe gelang es dem Kapitän, den Sturm gegen den Verhafteten zu beschwichtigen. Eine gleiche Szene erfolgte in der Stadt Ronciglione auf dem Wege hierher. Um halb 11 Uhr stieg er vor der Engelsburg aus dem Wagen. Ungeachtet der späten Stunde konnte nur mit Anstrengung ein Volksauflauf in jener Gegend unterdrückt werden.

**Rom, 3. Sept. (Allg. 3.)** Die in Rom anwesenden Kardinalen waren diesen Morgen auf dem Quirinal versammelt, um an den diplomatischen Verhandlungen in Betreff Ferraras beratenden Antheil zu nehmen. Dem Vernehmen nach hat die Kongregation einmütig beschlossen, vor der Kommentation des Art. 103 der Wiener Kongressakte eine Zurückverlegung der Stadt Ferrara in den vorigen

Stand als Bedingung für weitere Besprechungen bei Sr. Maj. dem Kaiser dringend zu beantragen.

In voriger Woche ward in der von Barfüßermönchen schlecht gehüteten Kirche Santa Maria degli Angeli (macellum martyrum) in der Nähe des Forums das Sakramenthäuschen des Altars erbroschen, und das silberne Ciborium mit den geweihten Hostien daraus entwendet. Ein seltsames Vorkommniß in Rom! Vor zehn Jahren geschah Dasselbe in der Kirche San Cosmo e Damiano an demselben Forum Romanum. Gregor XVI. ließ den Dieb, einen Knaben von fünfzehn bis sechzehn Jahren, an der Brücke der Engelsburg öffentlich enthaupten.

### Spanien.

**Von der spanischen Gränze, 7. Sept.** Aller Augen sind gegenwärtig nach Madrid gerichtet. Jedermann fragt sich, was aus der neuen Gestaltung der Dinge, die dort eingetreten ist, hervorgehen soll. Niemand glaubt, daß das neue Kabinett sich lange zu halten im Stande seyn werde: wer aber dann die Erbschaft übernehmen werde, wenn auch dieses Ministerium gefallen seyn wird, kann Niemand sagen. Die Progressisten glauben sich ihrer Sache so sicher, als die Moderados, die einstweilen im Geheimen sehr thätig zu seyn scheinen, um den verlorenen Boden wieder zu gewinnen.

Mittlerweile hat das Kabinett Salamanca — denn dieser ist doch die eigentliche Seele desselben — die kühne Maßregel einer allgemeinen Amnestie getroffen, und zugleich Espartero mit Wiedereinsetzung in seine militärischen Ehren und Würden zum Senator des Königreichs ernannt. In der Hauptstadt selbst, wo die große Mehrzahl stets zu Gunsten Espartero's gestimmt war, haben diese Maßregeln große Freude erregt, die sich laut durch Lebehochs, welche das Volk in Masse der Königin und Espartero auf den Straßen ausbrachte, kundgab. Auch die Königin selbst wurde am 4., als sie vom Pallaste nach dem Prado spazieren ritt, mit dem lebhaftesten Jubel empfangen, und war sichtlich angenehm davon berührt. Am Abend desselben Tages waren sogar aus freiem Antriebe mehrere Quartiere der Stadt von den Einwohnern beleuchtet worden.

Inzwischen scheinen von gewisser Seite Versuche gemacht worden zu seyn, an diesem Abende das in Menge die Straßen füllende Volk zu Unordnungen zu verleiten, die aber nicht stattfanden. Doch sah sich der Gefe politico (Präsident) dadurch veranlaßt, am 5. eine öffentliche Warnung vor Theilnahme an Erzessen irgendwelcher Art an die Einwohner zu lassen, und ähnliche Weisungen hat der neue Minister des Innern, Hr. Escosjura, an die Geses politicos aller Provinzen erlassen. Diese sollen allen Spaniern ohne Unterschied der politischen Meinung den gleichen Schutz der Gesege gewähren, aber auch mit äußerster Strenge jedem Versuche zur Ruhestörung entgegenzutreten. In Madrid wollten die Progressisten der Königin wegen der Amnestie und des gegen Espartero geübten Alles der Gerechtigkeit eine Serenade bringen, unterließen es aber auf die Bemerkung des Hrn. Mendizabal, daß Böswillige diese Gelegenheit zu Störung der Ruhe und Ordnung benützen könnten.

Wird nun dem Ministerium das Unternehmen der Verfassung der Parteien glücken? Die Aufgabe ist so schwer, daß sie Viele für unmöglich halten. Besonders sind die Moderados so erbittert, daß sie wohl schwerlich die Hand dazu bieten werden. Das Scheitern der Hoffnungen, die sie auf ihren Hauptheiden Narvaez gesetzt hatten, macht diesen Ingrimm erklärlich. Wirklich ist er auch in einer Weise abgeklärt worden, die seiner Selbstliebe so wenig, als den Erwartungen seiner Partei zuzugunsten konnte. Die Königin wies ihn fast als unberufenen Rathgeber zurück; der König trat ihm nicht minder schroff entgegen, indem er ihm, als er das Thema der Ausöhnung mit der Königin anregte, antwortete: Denen, die zuerst ihm von der Sache gesprochen, habe er vier Monate Zeit gesetzt; ihm (Narvaez) aber sage er: nie. Alle Welt ist gespannt, welchen Entschluß Narvaez nun fassen wird. Wird er die Rückkehr Espartero's abwarten, um zu sehen, wie ihn die Königin huldvoll, das Volk im Triumphe empfängt? Das ist schwerlich anzunehmen. Einstweilen ist er aber noch in Madrid.

Daß die hervorragenden Generale der karlistischen Partei von der Amnestie Gebrauch machen werden, ist kaum zu glauben, da sie schwerlich sich zu Leistung des Huldigungseides für die Königin verstehen werden. Von den untergeordneten Offizieren werden wohl viele es thun; ob aber aufrichtig, ist eine andere Frage, und die Rückkehr dieser Karlisten ist offenbar auch nicht ohne Gefahr.

In der Hauptsache, der Pallasfrage, ist man mit all Dem um keinen Schritt vorwärts gekommen. Das jetzige Kabinett hält mit seinem Plan in dieser Beziehung hinter dem Berge. Am Ende könnte es doch noch zu einer Entscheidung kommen, auf die eine oder andere Weise, und dadurch würde jedenfalls dem Wunsche der zunächst beteiligten Personen entsprochen.

In Katalonien dauert die traurige Verwirrung fort. Pavia wird durch Manuel de la Concha ersetzt, der schon früher denselben Posten bekleidete, und jetzt beträchtliche Verstärkungen mitbringt. Er wird alle Hände voll zu thun bekommen.

### Frankreich.

**Paris, 12. Sept.** Die gestrige „Patrie“ und nach ihr die heutige „Gazette des Tribunaux“ erzählen einen ganzen Roman von der Verwundung des Herzogs von Nemours. Das Journal des Debats und der Moniteur verhalten sich schweigend.

Der Moniteur zeigt an, daß die Herzogin von Amale gestern Nachmittags um halb 3 Uhr in St. Cloud von einem Prinzen entbunden wurde, der den Titel eines Herzogs von Guise führen wird.

Die Kurfürstin von Bayern hat am 10. St. Cloud verlassen, um nach Deutschland zurückzukehren.

Ein Prozeß der allerunbedeutendsten Art zog gestern eine Menge Menschen nach dem Justizpallast. Eine Frau war

beschuldigt, dem Begleiter Bu-Maza's, Hauptmann Richard, eine Handschrift, und Jenem selbst einen Ring gestohlen zu haben. Die Frau wurde als nicht überführt freigesprochen; allein die Fürstin Belgiojoso und Bu-Maza erschienen als Zeugen in dem Prozesse, und Das war genug, die Beine der Pariser in Bewegung zu setzen. Der National bemerkt, Bu-Maza habe nach der Freisprechung ein Gesicht gemacht, als ob er hätte sagen wollen: „50 Hiebe auf die Fußsohlen wären doch nicht so übel gewesen!“

### Vermischte Nachrichten.

— Die aus Frankfurter und Hamburger Blättern in eine Reihe von andern übergegangene Nachricht, „daß eine Enkelin des Hrn. v. Knigge in der f. g. Pragerherberge zu Hamburg verstorben sey,“ wird von einem der Enkel Knigge's, Hrn. Klaus v. Reden, Amtsassessor am f. hannoverschen Amt Uslar, in der Beisezeitung für ein Märchen erklärt. „Der Hrn. Adolph Knigge, der Verfasser des „Umgangs mit Menschen“, der „Reise nach Braunschweig“ etc., hatte nur ein Kind, eine Tochter, welche am 25. November 1775 in Kassel geboren, und am 5. Dezember desselben Jahres in der Schloßkirche daselbst von der Frau Landgräfin v. Hessen, geb. Prinzessin von Preußen, aus der Taufe gehoben wurde. Dieses einzige Kind des Hrn. v. Knigge, Philippine Auguste Amalie, verheirathete sich im April 1798 zu Bremen mit dem Hrn. v. Reden, damals Hauptmann in kurfürstlich hannoverschen Diensten, und gebahr demselben auf dessen Gute Wendlinghausen im Fürstenthum Lippe-Deimold vier Söhne und vier Töchter. Von diesen vier Töchtern, den einzigen Enkelinnen des Hrn. Knigge, starb die älteste am Tage ihrer Taufe in Gegenwart der Pathin, Frau Fürstin Pauline von Deimold; die jüngste, an den Grafen Deynhausen verheirathet, vor nun 13 Jahren in Hameln; die dritte Enkelin ist Stiftsdame zu Böttingen, und lebt in diesem Augenblick in Hameln; die vierte und letzte Enkelin des Hrn. Knigge, an den Regierungsrath v. Dimpf verheirathet, wohnt auf dem f. hannoverschen Amt Rute.“

— Jenny Lind, welche gegenwärtig die Einwohner von Manchester in Entzückung versetzt, erhielt bald nach ihrer Ankunft ein Ständchen von der dortigen deutschen Liedertafel.

— Dänische Blätter melden nach der Aussage eines norwegischen Schiffers, daß es in Christiansand in Norwegen gegenwärtig von Russen wimmle, welche die Küsten untersuchen und selbst die Flüsse mit Bären befahren, was in Norwegen viel Sensation erregt. Außerdem bezeichnen die Russen alle Einläufe in die Häfen der norwegischen Küste mit weißen Markten, worüber die Loosfen Klage erhoben, indem sie dadurch irre geführt würden. Der Kommandant in Christiansand soll nach Aussage eben dieses Schiffers einem russischen Linienschiff einzulaufen verweigert haben. Auch von andern Gewaltthatigkeiten dieser russischen Schiffe wird berichtet. So feuerte eine russische Fregatte mehrere Schüsse auf einen norwegischen Schoner ab, der nicht sogleich die Flagge aufgezo-gen hatte.

— Das Dresdener Tagblatt erzählt: Der alte, treuerherzige Schicht, ehemaliger Musikdirektor in den beiden Hauptkirchen Leipzigs, war Anfangs gegen Beethoven eingenommen, und bezweifelte besonders dessen Befähigung für dramatische Musik. „Beethoven ist ein Esel mit seiner Opernmusik,“ pflegte er zu sagen. Nur mit Mühe brachte man ihn endlich dahin, einer Aufführung des Fidelio beizuwohnen. Nach der Vorstellung war kein Wort aus ihm zu bringen, aber bei einer zweiten und dritten Aufführung sah man ihn abermals im Theater. Zuletzt dringt man in ihn, sein Urtheil zu sagen. „Ja“, antwortet er einfach, „die Sache ist umgekehrt; — ich war ein Esel!“

— Dr. Datmann in Washington wollte bei einer dort lebenden, vielbesprochenen Sonnambulle sich überzeugen, ob sie während des magnetischen Schlafes wirklich vollkommen unempfindlich sey, und brachte ihr eine Schaale mit Capenneyeffen unter die Nase. Kaum hatte er Dies versucht, als die Künstlerin unter heftigen konvulsivischen Bewegungen über ihn herfuhr und ihn im Gesicht arg zertrugte. Nicht zufrieden damit, klagte sie noch auf Schadloshaltung wegen der Beeinträchtigung ihres Rufes und wegen Gewerbsstörung. In der That sprach auch die Jury ihr „Schuldig“ gegen den Experimentator aus, der hierauf zu 6 1/2 Cents (ungefähr 10 fr.) Schadenersatz und zu eben so viel an Unkosten verurtheilt wurde.

— Ein englischer Chemiker soll ein Pulver erfunden haben, mit dessen Hilfe man sogleich entdecken könne, ob irgend eine Speise oder ein Getränk mit Arsenik vergiftet worden. Ist dies der Fall, so verändert sich die Farbe der Gegenstände unmittelbar. Dieses Pulver soll künftig dem Arsenik beigemischt, und letzteres nie anders, als mit obiger Zuthat verkauft werden.

### Frankfurter Kurszettel. Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

Den 13. September.		Brief.	Gelb.
Amsterdam fl. 100 C.	f. S.	—	99 1/2
ditto	2 M.	—	98 7/8
Augsburg fl. 100 C.	f. S.	119 7/8	—
Berlin Tdr. 60 C.	f. S.	104 3/4	104 1/2
Bremen Tdr. 50 in Pd.	f. S.	97 3/4	—
Hamburg 100 M. B.	f. S.	88 3/4	88
ditto	2 M.	87 3/4	—
Leipzig Tdr. 60 C.	f. S.	104 7/8	104 5/8
ditto in der Messe	—	—	—
London 10 Tdr. St.	f. S.	—	120
ditto	2 M.	119 1/4	—
Lyon Fr. 200	f. S.	—	94 1/4
Paris Fr. 200	f. S.	—	94 3/4
ditto	3 M.	—	93 3/4
Mailand 250 Lire	f. S.	—	101
Wien in 20er fl. 100	f. S.	120 1/2	—
ditto	3 M.	119 5/8	—
Triest	f. S.	—	—
Diskonto	—	—	4 1/2

### Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Am 13., 14. Sept.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.
Lufdruck red. auf 10° R.	27.93	27.91	27.96
Temperatur nach Reaumur	14.9	12.5	15.5
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.79	0.88	0.81
Wind und Stärke (4=Sturm)	SW	SW	SW
Bewölkung nach Zehnteln	0.6	0.7	1.0
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	2.0	4.2
Verdunstung Par. Zoll Höhe	5.5	5.0	5.8
Dunndruck Par. Lin.	—	durchbrochen	durchbrochen
13. Sept.	—	trüb.	trüb.
Therm. min. 9.4	—	Regen.	Regen.
max. 19.4	—	—	—
med. 14.6	—	—	—

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Gieske.



Literarische Anzeige.

C.590. [31]. Bei Franz Köhler in Karlsruhe ist erschienen...

Neues Badisches Kochbuch, oder vollständige und bewährte Anleitung zur schmackhaftesten und wohlfeilsten Zubereitung aller Suppen...

Dritte verbesserte, und mit einem Speisezetzel fürs ganze Jahr vermehrte Auflage, gebunden 1 fl. 12 fr.

Groß. Badische Serien-Lose.

deren Gewinnziehung Ende dieses Monats stattfindet, werden billigt verkauft bei H. A. Revis, Range Straße Nr. 94.

Stellegefuch.

Ein Aktuar, der über seine Fähigkeit als Spoliertrahent und Registrator mit guten Zeugnissen sich ausweisen kann...

Fässer-Versteigerung.

Gründe von 1500 bis 3000 Maas, und 10 ovale von 600 bis 1700 Maas große, gut gebaltene, weingrüne Fässer werden den 23. dieses Monats...

Gesuch.

Es wird eine gut erhaltene Wasserpumpe mit Tretrad und sonstiger Zugehör zu kaufen gesucht.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind 96 Stück 19 Fuß lange, starke, und sehr gut erhaltene Fahrbauten...

Wammwirth Oeder.

C.600. [21]. Landshausen. (Geld auszuliefern.) 200 fl. Almosen- und 143 fl. Heiligenfondsgelder sind auszuliefern.

Anzeige.

Frau Pfeiffer, Geburtsheilerin, Büchergasse Nr. 1 in Straßburg, hat die Ehre, anzukündigen...

Eigenschafts-Versteigerung.

Der Phil. Jakob Frommel's Witwe von hier werden die von uns unterm 9. August d. J. der erhen Zwangsversteigerung ausgegebenen...

Marine-(Holländer) Holz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Raßatt beabsichtigt aus ihrem diesjährigen dem schönsten Schlag im Niederwald (eine Stunde vom rechten Rheinufer entfernt) eine Partie von 400 Eichenstämmen...

Versteigerung.

Die Steigerungsbedingungen liegen von heute an bis zum Steigerungstag auf der Rathskanzlei...

Versteigerung.

Die Zusammenkunft ist jedesmal auf dem Plage selbst, und der Anfang zur bezeichneten Stunde.

Versteigerung.

C.581. [31]. Karlsruhe. (Gerste-Versteigerung.) Nächsten Freitag, den 17. d., Vormittags 10 Uhr...

Bekanntmachung.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs wird in Zukunft die Großherzogliche Kunsthalle dem Publikum zum freien Eintritt an folgenden Tagen und Stunden eröffnet werden:

Jeden Sonntag, (mit Ausnahme der hohen Kirchentage) Vormittags von 11 1/2 bis 1 Uhr, und jeden Mittwoch, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Bekanntmachung.

C.601. [21]. Karlsruhe. (Die Aufnahme in die polytechnische Schule zu Karlsruhe betr.) Die Vorlesungen an der groß. polytechnischen Schule zu Karlsruhe beginnen unabweislich den 1. Oktober l. J.

Bekanntmachung.

C.598. Nr. 381. Freiburg. (Bekanntmachung.) Mit dem 1. Oktober d. J. wird in dem Blindeninstitut zu Freiburg ein Freiplatz erledigt.

Bekanntmachung.

C.589. [22]. Nr. 177. Karlsruhe. Die Vergebung der Erd-, Maurer- und Steinbauerarbeiten, so wie Mauerstein- und Kalklieferungen für die Schleusenbauten...

Bekanntmachung.

C.561. [32]. Nr. 30.881. Karlsruhe. Die Lieferung des Bedarfs an gereinigtem Lampenöl während der Zeit vom 1. Oktober 1847 bis dahin 1848

Bekanntmachung.

C.526. [33]. Nr. 4389. Neufreistett. (Versteigerung.) Die unterzeichnete Stelle läßt Montag, den 27. September d. J., Nachmittags 2 Uhr...

Bekanntmachung.

C.570. [22]. Nr. 31.493. Lahr. (Fahndung.) Karl Boll aus Eitenweiler, bisher Gesell bei Mechanikus Pöffer in Eitenweiler, hat sich der Unterschlagung von 67 fl. zum Nachtheil des Letztern bringend verdächtig gemacht.

Bekanntmachung.

C.555. [33]. Nr. 12.575. Eppingen. (Aufforderung und Fahndung.) Der nachbeschriebene Korporal Georg Jakob Sier von Eppingen, der sich unerlaubter Weise aus seinem Urlaube von hier, unbekannt wohin, entfernt hat...

Bekanntmachung.

C.577. [22]. Nr. 19.452. Schwellingen. (Aufforderung.) Der ledige hiesige Bürger und Bäckermeister Philipp Rindler, 29 Jahre alt, hat sich im verwichenen Frühling heimlich entfernt...

Bekanntmachung.

C.549. [33]. Nr. 22.237. Karlsruhe. (Aufforderung und Fahndung.) Philipp Gänger von Blankenloch, Soldat beim Groß. 1. Infanterieregiment, welcher sich ohne Erlaubnis aus seinem Urlaube entfernt hat...

Bekanntmachung.

C.569. [31]. Nr. 21.521. Müllheim. (Schuldenliquidation.) Gegen Bäckermeister Andreas Ludin hier haben wir Kant und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Mittwoch, den 27. Oktober d. J., früh 8 Uhr...

Bekanntmachung.

C.565. Nr. 12.574. Eppingen. (Präklusivbescheid.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Vermögensmasse des Wilhelm Winderoth von Aelsbosen, Forderung und Vorrecht betr., werden alle diejenigen Gläubiger...

Bekanntmachung.

C.532. [32]. Nr. 9963. Pöschel. (Urtheilspublickation.) In Untersuchungsachen gegen Franz Anton Metz von Altheim, wegen dritten Diebstahls, wird auf amtsprüchliches Verhör zu Recht erkannt...

Bekanntmachung.

C.568. [32]. Mosbach. (Straferkenntniß.) Soldat Martin Heilig von Auerbach, welcher sich in Folge der Aufforderung vom 30. April d. J. nicht gestellt hat, wird nunmehr der Desertion für schuldig erklärt...

Es ist nicht wahr, daß ich mit dem Beklagten die Uebereinkunft getroffen habe...

Da der Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich über Annahme des zugesprochenen Eides binnen 4 Monaten anher zu erklären...

C.577. [22]. Nr. 19.452. Schwellingen. (Aufforderung.) Der ledige hiesige Bürger und Bäckermeister Philipp Rindler, 29 Jahre alt...

C.549. [33]. Nr. 22.237. Karlsruhe. (Aufforderung und Fahndung.) Philipp Gänger von Blankenloch, Soldat beim Groß. 1. Infanterieregiment...

C.569. [31]. Nr. 21.521. Müllheim. (Schuldenliquidation.) Gegen Bäckermeister Andreas Ludin hier haben wir Kant und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Mittwoch, den 27. Oktober d. J., früh 8 Uhr...

C.565. Nr. 12.574. Eppingen. (Präklusivbescheid.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Vermögensmasse des Wilhelm Winderoth von Aelsbosen...

C.532. [32]. Nr. 9963. Pöschel. (Urtheilspublickation.) In Untersuchungsachen gegen Franz Anton Metz von Altheim, wegen dritten Diebstahls...

C.568. [32]. Mosbach. (Straferkenntniß.) Soldat Martin Heilig von Auerbach, welcher sich in Folge der Aufforderung vom 30. April d. J. nicht gestellt hat...

Zugleich werden sämtliche Behörden ersucht, auf ihn zu fahnden.

Alter: 24 Jahre. Größe: 5' 4". Körperbau: schlank. Gesichtsfarbe: gesund. Augen: grau. Haare: schwarz. Nase: groß. Eppingen, den 8. September 1847. Großh. bad. Bezirksamt. Danne r.

C.567. [32]. Stodach. (Diebstahl und Fahndung.) Dem Joseph Trudenbrod von Eppingen wurden entwendet: 1) eine doppelte silberne Kette, zu einer Tabackspfeife gehörig, stark 1/2 Schuh lang; 2) ein Paar Strümpfe, weiß, von Baumwolle, gestreift; 3) eine Taschenuhr, groß, mit silbernem Gehäuse, weißem Zifferblatt mit römischen Zahlen...

C.566. [31]. Nr. 3845. Gerlachshausen. (Erbschaft.) Jedem der vor mehreren Jahren nach Nordamerika ausgewanderten Gebrüder Marx und Alois Hof von Wieselhausen ist auf den Tod ihres Oheims Joseph Schies von da eine Erbschaft von 30 fl. 38 fr. anverfallen. Zur Empfangnahme dieser Erbschaften wird denselben eine Frist von drei Monaten mit dem Anfügen anberaumt, daß solche nach Ablauf dieser Frist denjenigen zugewendet werden müßten, welchen sie zukämen, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten. Gerlachshausen, den 10. September 1847. Großh. bad. Bezirksamt. Lin t. vdt. Schelling.

C.569. [31]. Nr. 21.521. Müllheim. (Schuldenliquidation.) Gegen Bäckermeister Andreas Ludin hier haben wir Kant und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Mittwoch, den 27. Oktober d. J., früh 8 Uhr, angeordnet. Sämtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an den Falliten auf gedachten Tag unter gleichzeitiger Vorlage ihrer Beweisurkunden, oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln, mündlich oder schriftlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte anzumelden und etwaige Vorzugsrechte zu bezeichnen und zu begründen...

C.565. Nr. 12.574. Eppingen. (Präklusivbescheid.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Vermögensmasse des Wilhelm Winderoth von Aelsbosen, Forderung und Vorrecht betr., werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Ansprüche an die Masse in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, von derselben damit andurch ausgeschlossen. Eppingen, den 7. September 1847. Großh. bad. Bezirksamt. Müller. vdt. Dorfsch.

C.532. [32]. Nr. 9963. Pöschel. (Urtheilspublickation.) In Untersuchungsachen gegen Franz Anton Metz von Altheim, wegen dritten Diebstahls, wird auf amtsprüchliches Verhör zu Recht erkannt: Franz Anton Metz sey der Entwendung eines Messers und eines Kalenders, im Gesamtwerte von 12 Kreuzern, zum Nachtheil des Wirths Andreas Kießler auf Bieret, und damit des dritten Diebstahls für flagrant zu erklären, und mit den Untersuchungskosten zu verurtheilen. B. R. B. Dessen zur Urkunde v. So geschähen, Eppingen, den 10. Juli 1847. Dktfgr. (L. S.) Nottermel. Aus großh. bad. Hofgerichts-Verordnung. Dktfgr. Nr. 13.425. Da der Aufenthaltsort des Franz Anton Metz unbekannt ist, so wird dieses hohe Erkenntniß demselben auf diesem Wege eröffnet. Pöschel, den 2. September 1847. Großh. bad. fürstl. fürstl. Bezirksamt. Dilger. vdt. Holzger.

C.568. [32]. Mosbach. (Straferkenntniß.) Soldat Martin Heilig von Auerbach, welcher sich in Folge der Aufforderung vom 30. April d. J. nicht gestellt hat, wird nunmehr der Desertion für schuldig erklärt, seines Ortsbürgerrechts verlustig erklärt, auf den Vermögensanfall in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt, und seine weitere Bestrafung auf den Betretungsfall vorbehalten. Mosbach, den 28. August 1847. Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt. Holzger. vdt. Gautier.

C.579. [22]. Nr. 23.017. Bretten. (Entmündigung.) Der ledige, volljährige Christian Barth von Münschheim wurde wegen Geisteschwäche entmündigt, und für ihn Michael Ehmann von da als Pfleger aufgestellt, was man unter Einweisung auf P. S. 509 zur öffentlichen Kenntniß bringt. Bretten, den 10. September 1847. Großh. bad. Bezirksamt. Pfister.

Das heitte 1) Unmitt...

a) Ordnen...

Großherzog...

tember dem...

die Auszeich...

terkreuze des...

2. Septembe...

Siemens da...

b) Dienst...

Großherzog...

bisherigen G...

und Hanno...

denberg-Lu...

unter Beze...

langjährige...

verzeihen.

2) Verfü...

a) Des...

der auswär...

die Posthal...

aufgehoben...

Krozingen...

stimmt wirt...

b) Des...

richtung ein...

von Langer...

Großherzog...

Staatsmin...

gutsstatut...

was mit de...

dem Stam...

Kemler H...

Engen, H...

und Stodac...

c) Des...

durch die...

bis mit 31...

des der al...

zur öffentl...

d) Bon...

August er...

herrn v...

Johann L...

Unterlyp...

Die Ze...

Zu wa...

Deutschl...

Fruchtba...

bericht; de...

Hofstein C...

keiten des...

Tedlenbur...

kammern; z...

wesen.) (St...

Staatsm...

der päpsti...

Italien.

Spanien...

ein Anfüh...

Frankr...

Großh...

Morpetz...

herzige S...

Die Ze...

Für n...

legene, W...

Welt zu...

Blätter...

stößt ma...

zu komm...

sich so u...

Trapez...

Sandho...

meldete...

den Ko...

verwirr...

ein zusa...

zu thun...

habe so...

grieg...

Melbu...

ein W...

zubring...

Wolfs...

lage de...

wollte...